

Alkoholbedingte Kosten am Arbeitsplatz

Ein konkretes Ziel des Nationalen Programms Alkohol NPA 2008–2012 ist die Reduktion von Alkoholproblemen am Arbeitsplatz. Doch wie gross ist die betriebs- und volkswirtschaftliche Last des problematischen Alkoholkonsums? Eine aktuelle Studie schätzt die Kosten in der Schweiz auf 1 Milliarde Franken pro Jahr.

Marco Krauer

Sektion Alkohol, Bundesamt für Gesundheit BAG, Schwarztorstrasse 96, CH-3003 Bern, Tel. +41 (0)31 325 34 57, marco.krauer@bag.admin.ch

Barbara Kull

Kommunikationsverantwortliche Alkohol, Sektion Alkohol, Bundesamt für Gesundheit BAG, Tel. +41 (0)31 324 91 53, barbara.kull@bag.admin.ch

Hintergrund

Problematischer Konsum und Alkoholabhängigkeit haben vielfältige negative Auswirkungen. Dazu gehören gesundheitliche Beeinträchtigungen und Krankheiten bei Konsumierenden und Angehörigen, negative Konsequenzen für Familien, insbesondere für betroffene Kinder, sowie alkoholbedingte Verletzungen und Unfälle. Zudem ist Alkohol oftmals ein Begleitfaktor für aggressives Verhalten, das in verschiedenen Formen auftreten kann. Alkohol gehört zu den fünf wichtigsten Krankheitsfaktoren in der Schweiz.

Unter der Vision «Wer alkoholische Getränke trinkt, tut dies ohne sich selber oder anderen Schaden zuzufügen» verfolgt das Nationale Programm Alkohol NPA 2008-2012¹ sieben Oberziele². Im Fokus des NPA stehen u. a. die Reduktion des problematischen Alkoholkonsums und die Minderung der negativen Auswirkungen auf das persönliche Umfeld und die Gesellschaft sowie auf das öffentliche Leben und die Volkswirtschaft, namentlich auch am Arbeitsplatz.

Die Studie

Auf Grund älterer Studien wird davon ausgegangen, dass übermässiger Alkoholkonsum negative Auswirkungen vor allem auf die Fehlzeiten, die Produktivität und die Unfälle am Arbeitsplatz hat. Die Literatur zu dieser Thematik ist oft lückenhaft oder veraltet. So wurde zum Beispiel in einer US-amerikanischen Studie von 1970 errechnet, dass Alkoholkonsum am Arbeitsplatz zu einem Produktivitätsverlust von 25% führt.³ Diese Zahl hielt sich bis heute in der gängigen Literatur und wurde nie verifiziert. Das Bundesamt für Gesundheit BAG und die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt SUVA gaben deshalb mit der Unterstützung des Staatssekretariats für Wirtschaft Seco eine Studie in Auftrag, welche zum ersten Mal überhaupt die alkoholbedingten Kosten am Arbeitsplatz für die Schweiz ermitteln sollte.⁴ Die nun vorliegende Studie hat die teilweise veraltete Literatur analysiert und den aktuellen Forschungsstand ermittelt.

Methodik

Neben der Literatursauswertung wurden Daten aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung⁵ herangezogen, welche auch

Angaben über den Anteil der Erwerbstätigen mit einem problematischen Alkoholkonsum beinhalten (Selbsteinschätzung). Um die Forschungsfragen vollumfänglich beantworten zu können, bedurfte es einer Primärdatenerhebung zu Alkoholproblemen in den Unternehmen und deren Folgekosten. Dazu wurden die Personalverantwortlichen von rund 1'300 Unternehmen aus dem 2. und 3. Sektor befragt, da diese am besten über die Absenzen, Produktivitätseinbussen und Unfälle ihrer MitarbeiterInnen Bescheid wissen (Fremdeinschätzung).

Ziele

ArbeitgeberInnen sollen für die Alkoholproblematik sensibilisiert und dazu motiviert und befähigt werden, frühzeitig auf Alkoholprobleme von MitarbeiterInnen zu reagieren sowie Alkoholprävention zu fördern. In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu wissen, wie viele Personen in welchen Unternehmen betroffen sind und wie gross die volkswirtschaftlichen Kosten sind, die dadurch anfallen, sei es durch Fehlzeiten, Unfälle, fehlerhafte Tätigkeiten oder Imageschaden. Ausserdem zielte die Untersuchung darauf ab herauszufinden, ob in den Unternehmen Vorschriften zu Alkoholkonsum oder Präventionsprogramme existieren, und was deren Nutzen ist.

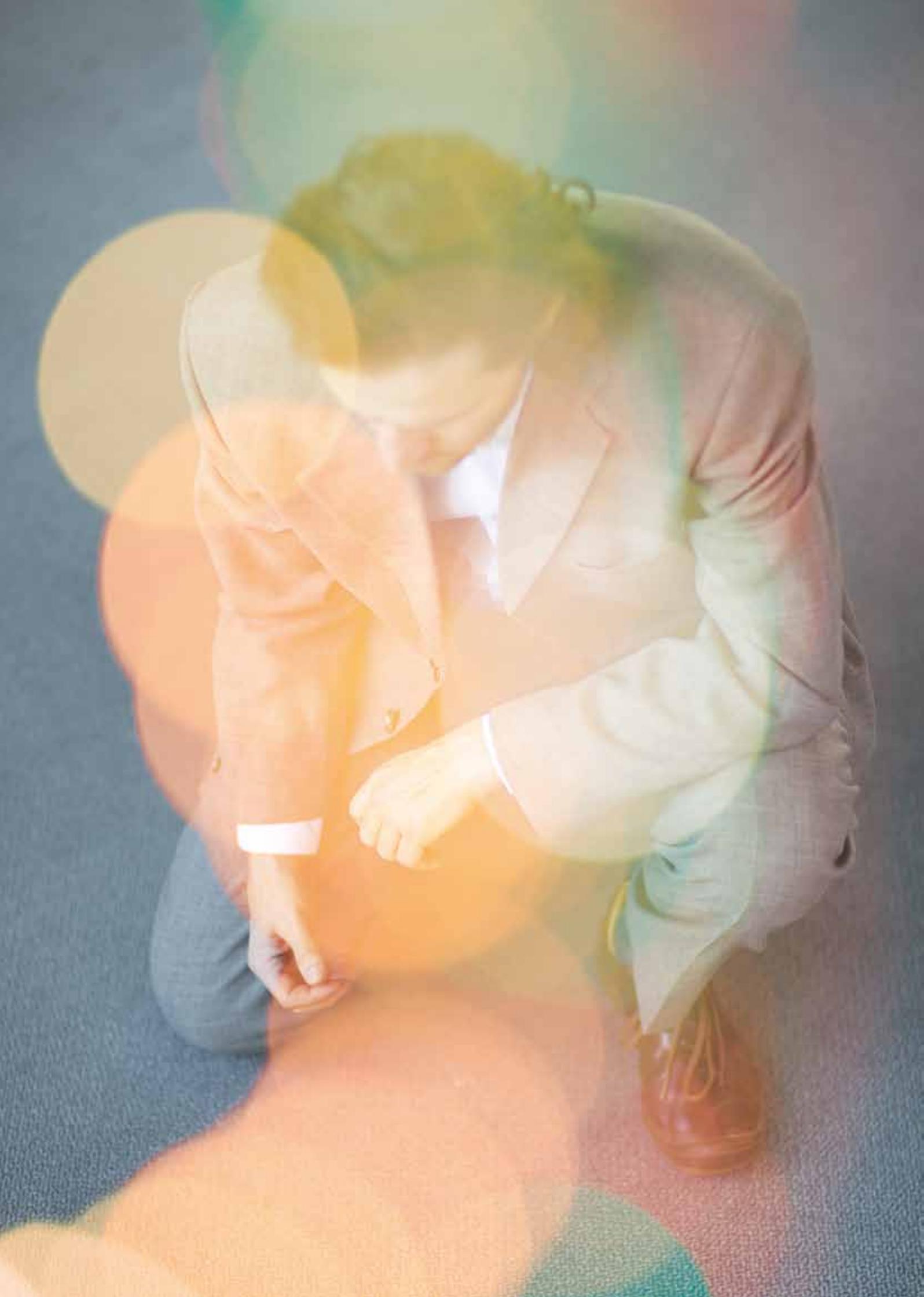
Resultate der Studie

Ausmass des problematischen Alkoholkonsums

Insgesamt zeigen die Resultate der Befragung, dass Alkohol am Arbeitsplatz durchaus als Problem wahrgenommen wird. Über ein Drittel der befragten Unternehmen beschäftigt MitarbeiterInnen mit einem problematischen Alkoholkonsum. Von den rund 115'000 Beschäftigten der befragten Unternehmen weisen 2'300 einen problematischen Alkoholkonsum auf. Hochge-

Als problematisch gelten gemäss Weltgesundheitsorganisation WHO folgende Konsummuster:

- Chronisch zu hoher Alkoholkonsum liegt vor, wenn eine Frau durchschnittlich mindestens zwei oder ein Mann mindestens vier Standardgläser Alkohol pro Tag trinkt. Ein Standardglas Alkohol entspricht etwa einem Glas Wein oder einer Stange Bier.
- Episodisch zu hoher Alkoholkonsum (Rauschtrinken): Eine Frau trinkt zu einer Gelegenheit mindestens vier Standardgläser Alkohol, ein Mann deren fünf.
- Situationsunangepasster Alkoholkonsum: In gewissen Situationen unangebrachter oder mit Risiken verbundener Alkoholkonsum (z.B. Konsum am Arbeitsplatz, während der Schwangerschaft, im Strassenverkehr etc.).



Für die Studie «Alkoholbedingte Kosten am Arbeitsplatz»⁸ beauftragte das Bundesamt für Gesundheit die Beratungsfirma «Polynomics AG». Neben der Auswertung der wissenschaftlichen Literatur und dem Heranziehen von bestehenden Datenquellen wurden insgesamt 1'353 Online-Interviews mit Personalverantwortlichen aus dem 2. und 3. Sektor, differenziert nach Branche, Unternehmensgrösse und Sprachregion, durchgeführt.

rechnet auf die Beschäftigtenzahl der gesamten Schweiz sind dies knapp 70'000 Beschäftigte mit problematischem Alkoholkonsum oder ca. 2% der erwerbstätigen Bevölkerung. Während bei der Schweizerischen Gesundheitsbefragung die Erhebung des problematischen Alkoholkonsums auf einer Selbsteinschätzung basiert und 5% der Erwerbstätigen errechnet, basiert die Studie «Alkoholbedingte Kosten am Arbeitsplatz» auf der Fremdeinschätzung der Personalverantwortlichen. Begründet werden kann dieser Unterschied durch die unterschiedlichen Erhebungsmethoden. Während bei einer Selbsteinschätzung der Konsum nach medizinischen Kriterien abgefragt wird, stützt sich die Fremdeinschätzung auf die Wahrnehmung der Personalverantwortlichen ab.

Kosten mit wirtschaftlicher Relevanz

Die direkten und indirekten Kosten⁶ aus der Befragung wurden auf die gesamte Schweiz hochgerechnet. Die gesamten Kosten von problematischem Alkoholkonsum am Arbeitsplatz belaufen sich in der Schweiz auf rund eine Milliarde Franken pro Jahr. Pro BeschäftigteR mit einem problematischen Alkoholkonsum sind dies rund 14'000 Franken. Den grössten Anteil daran tragen die Produktivitätseinbussen mit 83%, während die Fehlzeiten 13% der Kosten verursachen. Unfälle haben einen Anteil von 4%. Beschäftigte mit einem problematischen Alkoholkonsum weisen eine etwa um 15% geringere Produktivität auf. Um diesen Wert zu ermitteln, wurde zum einen die Zielerreichung der Mitarbeitenden

abgefragt. Bei Mitarbeitenden mit problematischem Alkoholkonsum liegt die Zielerreichung rund 16% tiefer als bei ihren ArbeitskollegInnen ohne problematischen Alkoholkonsum. Zum anderen wurden die Personalverantwortlichen gefragt, wie hoch sie die alkoholbedingten Produktivitätseinbussen schätzen. Dabei wurde als durchschnittlicher Wert 15% angegeben. Die Unterschiede nach Branchen sind aus Abbildung 1 ersichtlich.

Regionale Unterschiede

Die Deutschschweiz weist mit 2,4% den höchsten Anteil an Beschäftigten mit einem problematischen Alkoholkonsum auf, während in der italienischsprachigen Schweiz 0,6% betroffen sind. Laut den AutorInnen könnte ein Grund für diesen relativ grossen Unterschied in der Wahrnehmung von problematischem Alkoholkonsum liegen und damit sozio-kulturell bedingt sein. Denn in den drei Sprachregionen wird etwa gleich viel Alkohol konsumiert. Ausserdem kann die gleiche Menge konsumierten Alkohols zu unterschiedlich grossen Problemen führen. Festhalten lassen sich jedoch die daraus entstehenden Kosten, welche auf Grund des hohen Lohnniveaus für die Unternehmen in der Genferseeregion und in Zürich pro beschäftigter Person am höchsten sind.

Unterschiede nach Unternehmensgrösse und Branche

Betrachtet man die einzelnen Branchen, zeigen sich relativ grosse Unterschiede. Während das Gastgewerbe mit 5,1% und das Baugewerbe mit 3,9% die grössten Anteile an Beschäftigten mit problematischem Alkoholkonsum aufweisen, sind in der öffentlichen Verwaltung inklusive Schulwesen mit 0,5% anteilmässig am wenigsten Beschäftigte betroffen (vgl. Abb. 2). Im Durchschnitt haben in einem betroffenen Unternehmen 8% der MitarbeiterInnen einen problematischen Alkoholkonsum. Auch bei der Unternehmensgrösse zeigen sich Unterschiede. Der

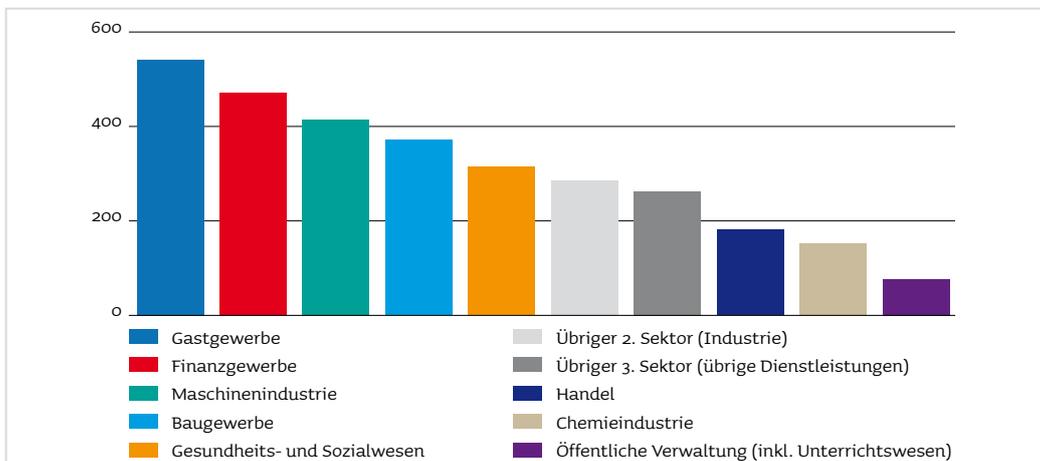


Abb. 1: **Alkoholbedingte Kosten nach Branchen pro MitarbeiterIn (mit und ohne problematischem Alkoholkonsum).**

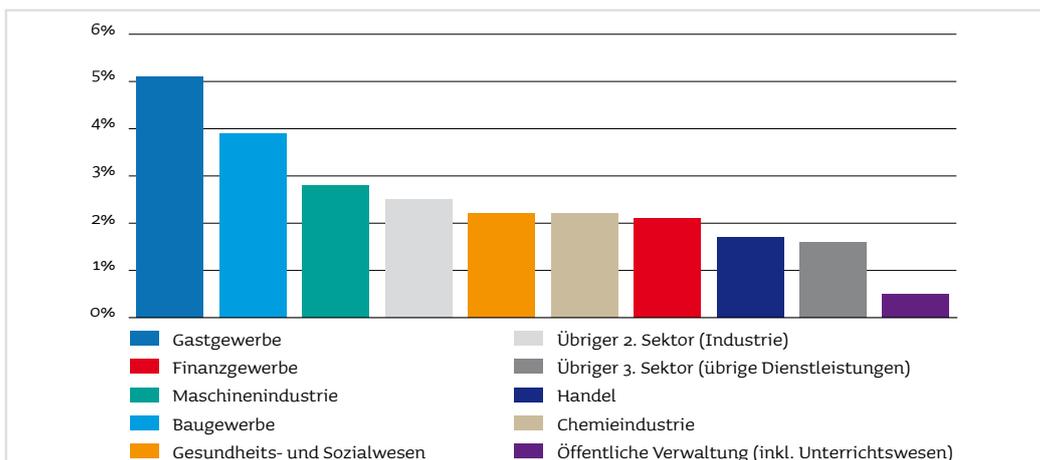


Abb. 2: **Beschäftigte mit einem problematischen Alkoholkonsum (prozentual, nach Branche).**

Anteil der betroffenen MitarbeiterInnen sinkt mit zunehmender Unternehmensgrösse. Dies könnte unter anderem daran liegen, dass sich in kleineren Unternehmen das Verhalten der Beschäftigten besser beobachten lässt und somit von den Personalverantwortlichen eher bemerkt wird.

Präventionsprogramme sind wirksam

Die Unternehmen wurden befragt, ob Präventionsmassnahmen vorhanden sind, die ganz oder teilweise das Thema Alkohol am Arbeitsplatz behandeln. 36% der Unternehmen, die Angestellte mit problematischem Alkoholkonsum beschäftigen, haben ein Präventionsprogramm umgesetzt oder haben eines in Planung. Dabei haben Alkoholverbote und beschränkter Zugang zu Alkohol am Arbeitsplatz die höchste Priorität. Vor allem im Baugewerbe und im Gastgewerbe haben relativ viele Unternehmen ein Präventionsprogramm. Diese zwei Branchen weisen wie gesagt auch einen relativ hohen Anteil an betroffenen MitarbeiterInnen auf. Mehr als 70% der Unternehmen ziehen eine positive Kosten-Nutzen-Bilanz aus den Präventionsprogrammen, welche vor allem zu einem besseren Arbeitsklima, sowie zu einer Reduktion von Alkoholproblemen, Fehlzeiten und Unfällen beitragen. Alkoholbedingte Kosten lassen sich durch Präventionsprogramme reduzieren, was durch diverse Studien belegt werden konnte.⁷

Handlungsbedarf

Der Arbeitsplatz bietet die Möglichkeit, problematischen Alkoholkonsum zu begrenzen oder im Optimalfall gar zu beseitigen. Ein wichtiger Schritt ist dabei die Thematisierung des Konsums.

Prävention und Gesundheitsförderung können dazu beitragen, Erkrankungen zu verhindern und ein Bewusstsein für die Unfallgefährdung zu schaffen. Es liegt in der Verantwortung der ArbeitgeberInnen, dem Risiko des problematischen Alkoholkonsums Rechnung zu tragen und klare Regeln festzulegen. ●

Literatur

- Ennenbach, M./Gass, B./Reinecker, H./Soyka, M. (2009): Wirksamkeit betrieblicher Suchtprävention. *Nervenarzt* 80: 305-314.
- Fuchs, R./Petschler, T. (1998): Betriebswirtschaftliche Kosten durch Alkoholmissbrauch und Alkoholabhängigkeit. S. 51-76 in: Fuchs, R./Rainer, L./M. Rummel (Hrsg.): *Betriebliche Suchtprävention*. Göttingen: Verlag für Angewandte Psychologie.
- Kull, B. (2011): *Das Nationale Programm Alkohol: Die Flughöhe ist erreicht*. *SuchtMagazin* 37(1): 17-19.
- Telser, H./Hauck, A./Fischer, B. (2010): Alkoholbedingte Kosten am Arbeitsplatz. www.tinyurl.com/alkohol-kosten, Zugriff 4.03.2011.
- US General Accounting Office (1970): *Comptroller General's Report to Subcommittee on Alcoholism and Narcotics*, Washington, DC: Government Printing Office

Endnoten

- 1 Vgl. www.tinyurl.com/NPA-2008-12. Siehe auch den Artikel zum Zwischenbericht des NPA 2008-2012 im *SuchtMagazin* 1/2011 (Kull 2011).
- 2 Vgl. www.tinyurl.com/ziele-mpa, Zugriff 02.03.2011.
- 3 Laut vorliegender Studie wurde die Zahl erstmals genannt in 4 Vgl. auch die Medienmitteilung des BAG vom 1.02.11, www.tinyurl.com/kosten-alkohol-mm, Zugriff 02.03.2011.
- 5 Vgl. www.tinyurl.com/sgb-bfs, Zugriff 02.03.2011. Resultate der besagten Studie zu «Gesundheit und Arbeit» werden im Artikel von Marquis in dieser Ausgabe vorgestellt.
- 6 Direkte und indirekte Kosten setzen sich zusammen aus alkoholbedingten Fehlzeiten, Unfällen und Produktivitätsverlusten.
- 7 Vgl. Fuchs 1998; Ennenbach 2009.
- 8 Vgl. Telser et al. 2010.

